

## In memoriam: Peer Schmidt (1958–2009)

von *Horst Pietschmann*

Kurz nachdem Peer Schmidt erste Schüler zur Promotion geführt und eine erste Habilitation an der Universität Erfurt betreut hatte, verstarb er am 26. Dezember 2009 im Alter von 51 Jahren. Er hinterlässt eine tief betroffene, tapfere Familie, die seine Arbeit stets unterstützte und seine Liebe zur iberoproamerikanischen Welt teilte und viele fassungslose Freunde und Kollegen auf beiden Seiten des Atlantiks. Viele von diesen lernten dank seines Wirkens die Stadt Erfurt überhaupt erst geographisch zu verorten und sogar persönlich kennen. Dass es ihm gelang, in nur einem Jahrzehnt nach der Aufnahme seiner Tätigkeit an der Universität Erfurt im Jahr 1999 das dort befindliche, sich mit iberoproamerikanischer und mediterraner Geschichte befassende Lehr- und Forschungszentrum auf der internationalen Landkarte zu etablieren, kennzeichnet seine eindrucksvolle Leistung wohl am besten. Dies lässt erkennen, dass er nicht nur als Forscher und akademischer Lehrer über den engeren Rahmen einer neu gegründeten Universität hinaus wirksam wurde, sondern auch internationale Kontakte pflegte, diese in vielfältiger Form seiner Universität und deren Angehörigen nutzbar machte und mit Kollegen- und Studierendenschaft stets offen zusammenarbeitete. Kurz, die deutsche Geschichtswissenschaft verlor in ihm viel zu früh einen Vertreter, der bereits in zentralen Bereichen Wesentliches geleistet hat, noch mehr erwarten ließ und in jeder Hinsicht auf der Höhe der Zeit agierte.

Der 1958 Geborene wuchs in Nürnberg auf, einer Stadt, der er stets verbunden blieb, und studierte nach seinem Wirtschaftsabitur zunächst an der Universität Erlangen-Nürnberg Geschichte, Politikwissenschaft und Romanistik. Er wechselte aufgrund seiner Geschichtsinteressen

auf Empfehlung des dortigen Romanisten Titus Heydenreich an die Universität Köln, wo er 1986 die Prüfung zum MA ablegte. Seine hervorragende Magisterarbeit über *Desamortisationspolitik und staatliche Schuldentilgung in Hispanoamerika am Ende der Kolonialzeit*, die er in Saarbrücken im Jahr 1988 veröffentlichte, verwies bereits auf einen seiner späteren Arbeitsschwerpunkte: die in Deutschland häufig als „Sattelzeit“ und in der iberischen Welt als die Epoche des Zerfalls des spanischen Imperiums und der Staats- und Nationsbildung angesehene Periode zwischen dem Ende des *Ancien Régime* und des nationalen Zeitalters. Für Lateinamerika spricht man in diesem Zusammenhang bis heute oft noch vom Zeitalter der „Abhängigkeit“ von den imperialen Mächten des Nordens, die letztlich als zentrale Thematik zur Geschichte der Auswirkungen des Liberalismus in der so genannten „Dritten Welt“ diskutiert wurde.

Es folgten Archivstudien in Madrid und Sevilla, wo Peer Schmidt und seine Frau so viele Kontakte und Freundschaften zu Forschern jener Universitäten knüpften, dass auch Hedwig Schmidt sich dem Studium der spanischen Geschichte verschrieb. Jahre später promovierte sie an der Universität München zu diesem Thema. Wie es auch beim Ehepaar Huguette und Pierre Chaunu der Fall war, lässt dieser Umstand hoffen, dass Frau Schmidt angesichts der thematischen Nähe ihrer eigenen Arbeiten so manches noch nicht abgeschlossene Vorhaben ihres Mannes zum Abschluss bringen können wird.

Zurück aus Spanien folgte Peer Schmidt dem Autor dieser Zeilen an die Universität Hamburg, wo er zur Begründung der „*Historia Latinoamericana en Europa*“, des Nachrichten- und Informationsorgans der „Vereinigung Europäischer Lateinamerika-Historiker (AHILA)“ beitrug und so praktische Erfahrungen mit der Vernetzung der einschlägigen Forschung sammeln konnte. Dort wurde er 1989 mit der Untersuchung *Die Privatisierung des Besitzes der Toten Hand in Spanien. Die Säkularisation unter König Karl IV. in Andalusien, 1798–1808* promoviert. Im Jahr 1990 erschien seine Arbeit als Bd. 90 in der renommierten Beiheftreihe der *Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte*. Mit dem anschließenden Wechsel an die Katholische Universität Eichstätt als Wissenschaftlicher Assistent von Hans-Joachim König begann Peer Schmidt seine akademische Laufbahn noch auf traditionellem Wege im Dreiklang von Lehre, Forschung und wissenschaftlicher Dienstleistung, der angesichts der damit verbundenen Einbindung in die diversen Aufgaben eines Hochschullehrers

bei entsprechender Ausgewogenheit nicht die schlechteste Vorbereitung auf den Professorenberuf war. Zugleich begann dieser neue Lebensabschnitt in einer anderen, wieder mehr süddeutsch geprägten Umgebung und im Zeichen der großen Umbrüche des „kurzen 20. Jahrhunderts“: 1989 zunächst das für den gelehrten Romanisten wichtige 200. Jubiläum der Französischen Revolution, dicht gefolgt vom Zusammenbruch des Ostblocks. All dies trug wohl dazu bei, dass Peer Schmidt sich nun anderen Themenbereichen zuwandte, obwohl er in der Forschung der Frühen Neuzeit, der Geschichte des spanischen Imperiums und dessen überseeischen Kolonialbesitzes treu blieb.

1996 habilitierte er in Eichstätt mit seiner eindrucksvollen, die Grenzen nationaler Geschichtsschreibung sprengenden Untersuchung zum Thema *Spanische Universalmonarchie oder ‚deutsche Libertet‘. Das spanische Imperium in der Propaganda des Dreißigjährigen Krieges* (Stuttgart 2001, = *Studien zur modernen Geschichte*, Bd. 54), dessen für Ende 2010 in Mexiko vorgesehene spanische Übersetzung ihm nun nicht mehr zu erleben vergönnt war. Bereits 1995 war er in das Herausgeberkollegium des *Jahrbuch für Geschichte Lateinamerikas* und der Beiheftreihe dieser Zeitschrift eingetreten, nachdem er auch schon zuvor und in der Folge an der Organisation und Dokumentation wissenschaftlicher Ausstellungen mitgewirkt hatte. Besonders erfolgreich und innovativ für die deutschsprachige Forschung in dieser Tradition war der aus einer Ausstellung in Eichstätt hervorgegangene, gemeinsam mit Carmen Arellano-Hoffmann herausgegebene Band *Die Bücher der Maya, Mixteken und Azteken. Die Schrift und ihre Funktion in vorspanischen und kolonialen Codices*, der bis 1999 drei Auflagen erlebte und 2002 in erweiterter spanischer Übersetzung in Mexiko erschien. Als Peer Schmidt schließlich 1999 den neu geschaffenen Lehrstuhl für Lateinamerikanische und Südwesteuropäische Geschichte übernahm, hatte er bereits ein ansehnlich wissenschaftliches *Oeuvre* mit breit gestreuten Schwerpunkten vorzuweisen. Es folgten weitere Mitherausgeberschaften an Festschriften für seine akademischen Lehrer in Hamburg und Eichstätt sowie der gemeinsam mit Hans Medick herausgegebene Tagungsband *Luther zwischen den Kulturen. Zeitgenossenschaft – Weltwirkung* (Göttingen 2004) und der mit Gregor Weber herausgegebene Tagungsband *Traum und res publica. Traumkulturen und Deutungen sozialer Wirklichkeiten im Europa von Renaissance und Barock* (Berlin 2008).

Damit erwies sich der Verstorbene nicht nur als unermüdlicher Arbeiter, sondern auch als ein beständig sein thematisch-methodisches Repertoire erweiternder Historiker – ein Bestreben, das verschiedene Aufsätze und Lexikonbeiträge zu historiographisch-methodischen Problemstellungen unterstreichen, ganz zu schweigen von mehr als 30 Aufsätzen zu Themen seines weiten Arbeitsspektrums teils in deutscher, spanischer und selbst in französischer Sprache. Es ist im Rahmen eines kurzen Nachrufs nicht möglich, ausführlicher das wissenschaftliche *Oeuvre* des Verstorbenen zu charakterisieren und zu würdigen, zumal verschiedene größere, in Arbeit befindliche Werke, wie etwa der Band zu Lateinamerika im 19. und 20. Jahrhundert für den *Oldenbourg Grundriss der Geschichte* unvollendet blieben und seine Tätigkeit als Direktor des „Forschungszentrum Gotha für kultur- und sozialwissenschaftliche Studien der Universität Erfurt“ weitere Erträge seines nimmermüden Schaffens hätte erwarten lassen. Angesichts dessen wissen alle, die ihn kannten, besonders seine Hilfsbereitschaft, die stete Ansprechbarkeit für Ratsuchende, aber auch seinen kritischen, abwägenden, manchmal aber auch freundlich sperrigen Umgang mit den an ihn herangetragenen Fragen und Problemen zu schätzen. Dem Angehörigen der älteren Generation, der nahezu 30 Jahre seines Lebensweges gemeinsam mit Peer Schmidt gehen durfte, bleibt an dieser Stelle nur, dem ehemaligen Schüler, erfahrenen Kollegen und Freund ein herzliches Dankeschön nachzurufen.